Nr. 2878. Sonnabend, 25 Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Frhrn. Egon v. Fürstenberg zum Landrathe des Kreises Wipperfürth im Reg.-Bez. Köln zu ernennen, und dem Rendanten der Brandenburgischen Landgestüt-Kasse, Walther, den Titel „Rechnungsrath" zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 24. Februar. Der „Börsenhalle" wird von Kiel aus angeblich gut unterrichteter Quelle mitgetheilt, daß die Nachricht, Schleswig und Kiel würden eine österreichische Mitbesatzung erhalten, vollständig erfunden sei.

Wien, 24. Februar. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde beschlossen, das Ministerium schriftlich zu befragen, mit welchen Ziffersätzen die Regierung Ersparungen in einzelnen Etats durchzuführen gedenke und unter welchen Voraussetzungen sie diese Ersparungen für ausführbar halte. Der Finanzausschuß beschloß ferner, die Detailberathung über das Budget für 1865 fortzusetzen, dem Ministerium diesen Beschluß schriftlich mitzutheilen und bei Bestimmung der Tagesordnung, wie bisher, selbstständig vorzugehen. — Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft sehr gering und tendenzlos. Creditactien 188, 00, Nordbahn 182, 80, 1860er Loose 93, 80, 1864er Loose 87, 15, Staatsbahn 199, 20, Galizier 222, 50.

Lissabon, 22. Februar. Die Regierung hat den Kammern zwei Gesetz-Entwürfe vorgelegt, deren einer die freie Einfuhr fremden Getreides gestattet, während der andere die den Handels-Verkehr an der Duero-Mündung beschränkenden Bestimmungen aufhebt.

Turin, 23. Febr. Der König ist hier angekommen und wurde durch die Munizipal-Giunta und die Arbeiter-Gesellschaften empfangen. Von lebhaften Zurufen begrüßt, ließ er die Nationalgarde Revue passiren.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Die Frankfurter Bank setzt den Discont von morgen ab auf 3½ Procent herab.

London, 23. Februar. Der so eben veröffentlichte Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,659,520 (Abnahme 275,585), einen Baarvorrath von 14,600,233 (Zunahme 46,262) und eine Notenreserve von 8,753,665 (Zunahme 256,355) Pfd. St.

London, 23. Febr. „Reuter's Office" bringt eine Depesche aus Shanghai vom 9. Januar, nach welcher Sir Rutherford Alcock auf der Rückreise nach England begriffen ist und eine mit dem Taikun abgeschlossene Convention überbringt, welche die ungehinderte Schifffahrt in den Binnenmeeren, die Errichtung eines Consulats zu Simonosaki oder Zahlung einer Entschädigung für die Expedition in der Meerenge von Simonosaki garantirt. Die Beziehungen zu den alliirten Mächten seien zufriedenstellend und gestalten sich von Tage zu Tage günstiger.

Triest, 24. Februar. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten aus Athen melden, daß die Unzufriedenheit im Lande, namentlich auf den jonischen Inseln, zunehme. Der Minister des Innern ist nach Corfu abgereist. — Von der Abreise des Grafen Sponneck verlautet Nichts. Die Mutter des Königs wird erwartet. — Der wegen Beleidigung des Königs und der Regierung verhaftete Redacteur des Journals „Licht" ist freigesprochen worden. — Im Bezirke Tripolitza sind revolutionäre Proclamationen verbreitet worden. — Aus Constantinopel wird berichtet, daß die Dienstzeit in der Armee von 5 auf 3, auf der Flotte von 7 auf 5 Jahre herabgesetzt werden soll. — Die Angelegenheit des Suezkanals soll nach der binnen Kurzem bevorstehenden Rückkehr Osmani Paschas ihre Entscheidung finden. — Aus Djeddah waren Nachrichten, die bis zum 25. December reichen, in Constantinopel eingetroffen. König Theodor von Abissinien hatte die von den britischen Bevollmächtigten gesendeten Boten festnehmen und den englischen Consul Cameron in Ketten legen lassen.

New-York, 11. Februar. (Per America.) Der Senat der Südstaaten verwarf mit großer Majorität den Vorschlag, 200,000 Neger in die Armee einzureihen. General Thomas marschirt angeblich gegen Mobile.

Der Schutz des freien Wahlrechts.

Das Hauptfundament alles verfassungsmäßigen Lebens ist die unbeschränkte Ausübung des freien Wahlrechts bei den Wahlen der Abgeordneten. Entzieht man auch nur einem Theil der Staatsbürger die Freiheit, so ihre Stimmen abzugeben, wie sie es in ihrem Gewissen für geboten erachten zum Wohle des Vaterlandes, so erschüttert man die Grundlagen der Verfassung, denn man verkürzt oder zerstört die durch dieselbe garantirte Mitwirkung des Volkes bei den Angelegenheiten des Staates. Die Abgeordneten sind dann in der That nicht mehr die wirklichen Vertreter des Volkes. Die nothwendige Harmonie der Factoren des Staatslebens hat damit ein Ende.

Im constitutionellen Staate hat Niemand, wer es auch sei, das Recht, seine Ansicht von dem, was zum Heile des Staates geschehen muß, als die allein richtige und maßgebende hinzustellen; jede Veränderung in den Gesetzen und Institutionen des Landes bedarf der Zustimmung aller Factoren der gesetzgebenden Gewalten. Der „beschränkte Unterthanenverstand", dem die „höhere" Einsicht der grünen Tische verschlossen bleibt, hat in dem constitutionellen Staate keine Stelle mehr. Dieser hat vielmehr zur Voraussetzung die Betheiligung aller Staatsangehörigen, deren Meinung und Willen bei den Wahlen zur Volksvertretung zum Ausdruck gelangt.

Weil das Recht der freien Wahl das höchste und bedeutungsvollste ist, deßhalb enthält das Strafgesetzbuch Bestimmungen, welche alle gesetzwidrigen Bedrohungen, den Kauf und Verkauf von Stimmen ꝛc. mit harten Strafen belegt, deßhalb stellt die Verfassung die Prüfung der Wahlen lediglich den Vertretern des Volkes anheim. Sie und nur sie allein sollen entscheiden, wer auf ordnungs- und gesetzmäßige Weise gewählt ist und wer nicht.

In Zeiten, wie die gegenwärtige, ist eine strenge Prüfung und Entscheidung über die Vorkommnisse bei den Wahlen eine ganz unabweisbare Pflicht des Abgeordnetenhauses. In jedem Fall, in welchem eine gesetzwidrige Beeinflussung von Behörden und Parteien festgestellt wird, müssen sie — und darin stimmen wir dem Abg. Simson durchaus bei — auch dann die Wahl für ungiltig erklären, wenn die Beeinflussung nicht ein solches Resultat gehabt hat, daß sie das Stimmverhältniß bei der Wahl erheblich verändert hat. Je mehr Gewalt und Einfluß den Behörden an sich schon eingeräumt ist, um so strenger muß jeder Versuch amtlicher Personen, einen über ihre Befugniß hinausgehenden Einfluß auf die Wähler auszuüben, beurtheilt und zurückgewiesen werden. Das wird die Beamten, die etwa nach Geltendmachung einer gesetzwidrigen Einwirkung gelüsten sollte, vorsichtiger machen und die Wähler selbst in dem Bewußtsein stärken, daß sie an ihren Vertretern eine feste Schutzwehr für ihr Wahlrecht haben. Wir leben der festen Zuversicht, daß das Abgeordnetenhaus auch bei allen bevorstehenden Wahlprüfungen in diesem Sinne verfahren wird. Es schafft damit allein um das höchste und wichtigste Recht der Staatsbürger ein Bollwerk, an dem alle gesetzwidrigen Angriffe, woher sie auch kommen mögen, schließlich doch zerschellen müssen.

Politische Uebersicht.

In der Sitzung der Budget-Commission am 22. d. Mts. wurde nach der „Sz. Corresp." der Vortrag des Generalberichts beendigt. Er betraf den Militair- und Marine-Etat, über welchen der Abg. v. Forckenbeck referirte. Er machte darauf aufmerksam, daß der Militair-Etat trotz der niedrigen Getreidepreise für das Jahr 1865 auf 41,333,516 Thaler veranschlagt sei, also um 1,652,781 Thaler höher als für 1864. 1858 betrug der Militair-Etat nur 32,321,711 Thlr., 1852 nur 28,031,045 Thaler. Im Jahre 1858 habe der Friedensstand der Armee sich auf 151,000 Mann belaufen; jetzt beanspruche man 201,295 Mann. Im Jahre 1863 habe das Abgeordnetenhaus im Einverständniß mit der Regierung die Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unteroffiziere gefordert, dies sei indeß trotz der Erhöhung der Einnahmen um 7,000,000 Thaler nicht geschehen; auch sei in dem diesjährigen Etat ungeachtet der Erhöhung desselben nichts für die Armirung der Festungen ausgeworfen. Die Regierung möge erklären, worin ihr angebliches Entgegenkommen bestehe. — Beim Marine-Etat machte der Referent darauf aufmerksam, wie die Ereignisse des vorigen Jahres ganz anders noch verlaufen wären, wenn man seit 10 Jahren ¹⁄₁₀ der Kosten des Landheeres auf die Marine verwendet hätte. Auch jetzt noch verlange man im Verhältniß zum Etat für die Landarmee eine sehr geringe Summe. Allerdings erwarte man einen Flotten-Gründungsplan, aber im Interesse unserer Marine sei die Forderung auf Herabsetzung des Militair-Etats gerechtfertigt. Die Regierungs-Commissarien machten keine wesentlichen Einwendungen, behielten sich diese vielmehr für die Spezial-Etats vor. Der Vertreter der Kriegs-Ministeriums erklärte nur, daß es sich um eine Herabsetzung des Militair-Etats überhaupt nicht, sondern nur um eine Ermäßigung bei einzelnen Posten handeln könne.

Die feudale Zeidl. Corresp. widerspricht heute der Nachricht, daß der Landtag nach Annahme des Michaelis'schen Antrages in Betreff der Eisenbahnvorlagen geschlossen werden würde. Die Gerüchte — meint die feudale Correspondenz — hätten in dem Bewußtsein der Abgeordneten ihren Grund. Die Regierung dürfte es wahrscheinlich für das Gerathenste halten, aus ihrer beobachtenden Rolle nicht herauszutreten. Bei „dem höchst lockeren Zusammenhange (!), das zwischen dem Volke und der Opposition existirt, habe es nichts Bedenkliches, die letztere sich entfalten zu lassen." Ob die feudale „Corresp." die Leser, für die sie schreibt, wirklich für so über alle Maßen einfältig hält, daß sie wirklich an diesen höchst „lockeren Zusammenhang" zwischen Volk und Opposition glauben und daß sie nicht vielmehr begreifen, daß, wenn wirklich von solchem lockeren Zusammenhange etwas zu spüren wäre, die feudale „Corresp." die erste wäre, welche durch eine Auflösung diesen Zusammenhang constatiren würde. Hervorheben möchten wir schließlich noch, daß die Mittheilung über Schluß des Landtages gerade von officiösen Correspondenten herstammt.

Man schreibt uns aus Berlin von gestern: „Die Depesche, welche bestimmt ist, die von Oesterreich gewünschte Formulirung der Forderung Preußens in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu bringen, ist jetzt von hier nach Wien abgegangen. Jedoch enthält dieselbe nur die vom diesseitigen Cabinet zu stellenden Vorbedingungen und läßt die Erbfolgefrage vollständig unberührt. Hiermit hängt zusammen, daß die Frage wegen der zukünftigen Be-

---

Der Interpellir-Wütherich.

Von einem Interpellations-Wütherich im Wiener Gemeinderath entwirft die „N. fr. Pr." folgendes kurzweilige Bild:

Das Amt eines gemeinderäthlichen Interpellanten ist nicht so leicht, als Uneingeweihte vielleicht glauben könnten, im Gegentheile, es ist schwieriger, als das seines Collegen im Abgeordnetenhause. Denn alle heilige Zeiten einmal eine Interpellation loslassen, das ist sozusagen nur ein Löffel voll. Eine solche Interpellation ist gar keine Interpellation. Man erhebt sich von seinem Platz, richtet die Frage an den Minister und setzt sich wieder nieder. Der Minister schaut den Frager ruhig lächelnd an und sagt: „Ich werde die Ehre haben, diese Frage in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten", oder er denkt sich „schon gut" und sagt gar nichts, und damit ist die Sache zu Ende. Aber so 5, 6 Interpellationen nach einander zu produciren, daß der Schriftführer beim Verlesen gar nicht zu Athem kommt, und daß es immer so fort lautet: „Interpellation des Herrn Gemeinderaths Klampfelhuber", und so eine halbe Stunde hinter einander fort, das ist schon eine ganz respectable Leistung. Es kann's kein Anderer als der Klampfelhuber, denn dieser ist durch Geburt, Erziehung und Beruf ein Interpellir-Wütherich geworden. Als er — da kein anderer Candidat aufgetreten war — durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderath berufen wurde, da hielt er strenge Rechnung mit sich selbst. „Arbeiten, in den Sectionen schwitzen", sagte er sich, „dazu hab' ich keine Zeit, und auch keine Lust, denn von dieser Thätigkeit erfährt ja Niemand etwas im Bezirk. Sprechen das ist auch nicht meine Sach', das kann der Berger besser, und der wird auch nicht so ausgelacht wie ich. Und darum, schloß er, wie Richard III,

„Und darum, weil ich nicht als Redner
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt, ein Interpellant zu werden."

Und das hat er auch redlich gehalten.

Sein Amt ist, wie gesagt, nicht leicht. Interpellationen an den Staatsminister, die sind freilich bald zu finden. So ein Abgeordneter weiß ganz genau, daß diese oder jene Interpellation, die er vor vier Jahren stellen wollte oder gestellt hat, auch heute noch nicht veraltet ist. Er braucht nicht zu fürchten, daß über Nacht der Ausbau der Verfassung vollendet wurde, daß die Regierung in ihrer „stillen geräuschlosen Thätigkeit" die Lücke heimlich zugemauert, daß von gestern auf heute das Verfassungsgebäude plötzlich unter das Dach eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes gebracht wurde.

So gut hat es der gemeinderäthliche Interpellations-Wütherich nicht. Er muß erstens den Stoff zu seinen Interpellationen aus dem Staub und Koth der Straße, in dem sie vergraben liegen, mühsam herausscharren, und dann darf er keinen Augenblick zaudern, seine Interpellation anzubringen. Denn der mächtigste Schneehaufe, der im Geiste des Gemeinderaths Klampfelhuber bereits zu der schönsten Interpellation verarbeitet worden, kann über Nacht — vom Winde weggeweht werden, und manchmal kann es auch geschehen, daß gerade die Canalgrube, über deren Geschichte und Entstehung er schon in der Dienstagssitzung vom Präsidium umfassenden Aufschluß verlangen wollte, am Montag durch ein Versehen des Stadtbauamtes zugeschüttet wurde. Schon des Morgens beim Frühstück sieht der Interpellations-Wütherich mit freudigem Ingrimm, daß auch heute die Semmeln noch immer so klein sind, denn das giebt eine prächtige Gelegenheit zu der erneuerten Anfrage: „Welche Schritte gedenkt der Gemeinderath zu thun, damit die Kipfeln größer und die Semmeln billiger werden?" Während des Ankleidens baut er auf dieser Grundlage weiter. Um sich in Stimmung zu versetzen, zündet er sich noch eine kurze Kreuzer-Cigarre an, und so ausgerüstet begiebt er sich auf die Interpellationsjagd. Kreuz und quer durchwandert er die Straßen, sondirt jeden Kehrichthaufen, untersucht jeden Pflasterstein, ob er vielleicht in der Nacht losgegangen sei, in jeden verbotenen Anstandswinkel steckt er seine Nase, und opfermuthig begiebt er sich unter alle rinnenlose Dächer und läßt mit Wollust auf sich heruntertropfen. Denn das Alles ist Nahrung für seinen Interpellationshunger.

Bei günstigem Wetter, das heißt, wenn es regnet oder schneit, bringt er durchschnittlich drei Stück Interpellationen zusammen, doch hat es auch besonders glückliche Tage gegeben, wo er deren ein halbes Dutzend und darüber nach Hause bringt. Daß er gar nichts gefunden, dieser traurige Fall ist dem Klampfelhuber noch selten passirt, denn es giebt ja Dinge genug, die es nicht geben soll. Tritt aber einmal dieser seltene Fall ein, wo der Klampfelhuber das löbliche Präsidium um gar Nichts zu fragen hat, dann ist er der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden. Diem perdidi! würde er ausrufen, wenn er zufällig Latein gelernt hätte. Doch er erinnert sich plötzlich, daß er in der so und so vielten Sitzung am so und so vielten diese und jene Frage an das löbliche Präsidium gerichtet habe, worauf das löbliche Präsidium noch nicht zu antworten für gut befunden hat. „Warum hat das u. s. w. auf diese Frage noch nicht geantwortet?" Freudig reibt sich der Klampfelhuber die Hände, er hat ein „Interpellations-Junges" gefunden! Das geschieht jedoch nur an außerordentlich unglücklichen Tagen. Gewöhnlich kehrt der Klampfelhuber mit reicher Beute nach Hause und verwendet den Rest des Tages dazu, den rohen Stoff in die zierliche Interpellationsform zu bringen und zwar werden die einzelnen Fragen in der Weise angeordnet, daß immer die kräftigste, fürchterlichste und versengendste zuletzt kommt. Der Klampfelhuber sitzt stolz und ruhig auf der Linken und hört anscheinend ganz theilnahmlos zu, wie das Werk seines gemeinderäthlichen Fleißes abgerollt wird. Aber innerlich jauchzt sein Herz, so oft der Schriftführer das „Interpellation des Gemeinderaths Klampfelhuber" von Neuem beginnt. In die Betrachtung seiner eigenen Größe versunken, würdigt er auch die Versammlung während der ganzen Dauer der Sitzung keines Worts aus seinem Munde; die Andern mögen nun reden und debattiren. Er hat genug gethan für die Unsterblichkeit. Morgen bringen die Zeitungen den Inhalt seiner Interpellationen, und wenn es diese nicht thun, im Gemeinderathsprotokoll muß es verzeichnet stehen, schwarz auf weiß.

Er kann auch heute mit seinem Tagwerk zufrieden sein und ist es auch. Stillvergnügt eilt er nach beendigter Sitzung ins Wirthshaus, wo ein Kreis seiner Bewunderer seiner harrt. Vom Bier befeuchtet, beginnt nun diese schönste Blüthe unseres Communal-Parlaments sich in ihrer ganzen Pracht zu entfalten. Er erzählt nun dem staunenden Kreis seiner Zuhörer, freilich nicht zum ersten Male, von der größten That seines Lebens, wie er zur Zeit des ärgsten Drucks sogar gegen das

setzung des Fürstenthums und den Herzogthümern offen gelassen worden ist".

Der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. Börs.-Halle" schreibt:

„Durch die vertraulichen Erörterungen, welche in Berlin zwischen Herrn v. Bismarck und dem österreichischen Gesandten Grafen Karolyi, wie auch hier zwischen dem Grafen Mensdorff und dem preußischen Gesandten Baron Werther stattgefunden haben, ist allerdings so viel erreicht worden, daß das Berliner Cabinet über den Standpunkt Oesterreichs in Bezug auf die preußische Interessenfrage sich vollständig im Reinen befinden müsse. Wir hören, daß vorerst nochmals Graf Karolyi, unter Hinweisung auf die dem Wiener Cabinete nahe gehende Stimmung und Situation des übrigen Deutschlands, in Berlin den Fortgang der Verhandlungen in der ernstesten Weise zu betreiben angewiesen worden sei. Würde auch dieser Schritt der dilatorischen Haltung des Berliner Cabinets kein wirkliches Ziel setzen, so ist es als keine unwahrscheinliche Eventualität zu betrachten, daß sich eine hohe Persönlichkeit in einer Specialmission von hier nach Berlin begeben werde, um die letzten Anstrengungen zur Erhaltung der Entente zwischen den deutschen Großmächten zu machen, die bei sonstiger Festhaltung des dermaligen Standpunkts des Berliner Cabinets in der Herzogthümerfrage unfehlbar einer Erschütterung entgegengehen müßte. Sollten auch dann alle Bemühungen des Wiener Cabinets um die Erhaltung des bundesgenössischen Verhältnisses zu Preußen auf Grundlagen, die vom Auslande als keine störenden Elemente in dem Gleichgewichte der europäischen Machtverhältnisse betrachtet werden können, als gescheitert anzusehen sein, dann erst dürfte für Oesterreich der Moment gekommen sein, denjenigen Weg zu betreten, den man hier für derlei Eventualitäten in Erwägung zu ziehen schon jetzt für angezeigt erachtet. Man versichert uns, daß hier eine solche Stimmung die Oberhand gewonnen habe, die ganz und gar nicht zu der Annahme berechtigt, daß Oesterreich sich mürbe machen lassen werde."

Der „Schles. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: „Wie gerüchtsweise verlautet, hat Rußland seine Cession an den zu entschädigenden Großherzog von Oldenburg nachträglich von der Weitercedirung an Preußen abhängig gemacht. Als Tendenz wird die Wiedergewinnung Nordschleswigs bezeichnet.

Berlin, 24. Febr. S. M. der König nahm heute den Vortrag des Ministers des K. Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, und dann den des Finanzministers Frhrn. v. Bodelschwingh entgegen. — S. K. H. der Kronprinz wird sich heute Abend zur Tauffeierlichkeit nach Arolsen begeben.

⚮ Berlin, 24. Febr. Meine früheren Mittheilungen, daß die Besorgnisse, es werde in den Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich wegen eines neuen Zoll- und Handelsvertrages eine Verständigung nicht erzielt werden, ungegründete sind, bestätigen sich immer mehr. Die Conferenzen zwischen den Bevollmächtigten des Zollvereins und Oesterreichs nehmen ihren ungestörten Fortgang. Herr v. Hock wird Berlin nicht früher verlassen, als bis die Berathungen bis zu Ende geführt sind. — Die Verhandlungen zwischen dem Bevollmächtigten Englands, dem General-Consul Ward, und diesseitigen Staatsmännern nehmen einen durchaus befriedigenden Verlauf und sind ihrem Abschlusse nahe.

— Der König Leopold der Belgier ist noch unpäßlich; dem Vernehmen nach wird er später eine Reise nach Berlin antreten.

— Die Minister des Krieges, des Innern und der Finanzen haben mit Rücksicht darauf, daß die nach den für die einzelnen Provinzen genehmigten Reglements über Gestellung u. s. w. der Mobilmachungspferde alljährlich abzuhaltenden Musterungen des Pferdebestandes große Unbequemlichkeiten und empfindliche Störungen des Erwerbes für die Pferdebesitzer im Gefolge haben, angeordnet, daß diese Revisionen von jetzt ab unter Zuziehung von Militär-Commissarien nur alle sechs Jahr Statt zu finden haben, innerhalb dieser Zeiträume dagegen im dritten Jahre resp. im Frühjahr nach derjenigen Volkszählung, auf welche keine militärische Pferdemusterung folgt, diese Revisionen nur durch die einzelnen Bezirksvorstände wie bisher erfolgen.

— Folgender Antrag in Betreff der Westpreuß. Pfandbriefe wird vorbereitet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Das Haus der Abgeordneten vermag in Uebung der durch Art. 106 der Verfassung ihm gewährten Befugniß, die Rechtsgiltigkeit gehörig verkündigter kgl. Verordnungen zu prüfen, den kgl. Erlaß vom 18. Mai 1864, welcher das Regulativ über die Bildung westpreußischer Pfandbriefe ohne Bezeichnung der Spezialhypothek genehmigt, als rechtsgiltig nicht anzuerkennen, erklärt die von der Staatsregierung veranlaßte Bekanntmachung dieses königl. Erlasses für einen verfassungswidrigen Eingriff in die dem Hause der Abgeordneten nach Art. 62 der Verfassung zustehenden Rechte und fordert die Staatsregierung auf, diesen königl. Erlaß entweder den Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen oder ihn unverbindlich zu machen."

— Die katholische Partei im Abgeordnetenhause hat, wie berichtet, gegen die Kassirung der Wahlen des Gr. Sierstorpff und Pfarrer Mader gesprochen und auch in Masse gestimmt. Eine erwähnenswerthe Ausnahme bildeten nur die Abgg. Hobbelingk, Ellering und Schmidt (Paderborn), welche mit der liberalen Majorität gestimmt haben.

— Der Wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und Director im Finanz-Ministerium Günther ist, wie die „Kreuzztg." meldet, schon seit längerer Zeit durch Krankheit an der Wahrnehmung seiner Geschäfte verhindert.

— Das Königl. Consistorium von Schlesien hat nach der „Prot. Kirchenztg.", durch die Entscheidung der badischen Behörden in der Schenkel'schen Angelegenheit dazu veranlaßt, beim Oberkirchenrath den Antrag gestellt, den inländischen Theologen den Besuch der Universität Heidelberg zu verbieten, ist aber von demselben abschlägig beschieden worden.

— (Rh. Z.) Eine Narrenkappe für den Abgeordneten Twesten, deren Ankunft aus Düsseldorf der „Socialdemokrat" und die „Kreuz-Ztg." im Voraus anzukündigen in der Lage waren, ist eingetroffen. Ihr Uebersender hat sich nicht genannt, sondern in bescheidener Anonymität es vorgezogen, zu unterzeichnen: „Ein Einzelner für Viele." Diese Kinderei scheint fast in Berlin angeregt zu sein.

Stettin, 23. Februar. Die „Oder-Zeitung" veröffentlicht die Verhandlung, welche am 18. d. M. in Berlin zwischen Mitgliedern des Central-Comités für die Eisenbahn Wangerin-Dirschau und dem Vertreter der englischen Gesellschaft festgestellt wurde. In der Audienz hat der Herr Minister für Handel 2c. der Deputation, welche für den Ausgangspunkt Pomm. Stargard petitionirte, den Bescheid ertheilt, daß wenig oder gar keine Aussicht für diesen Ausgangspunkt, daß vielmehr Wangerin der äußerste südwestliche Punkt wäre, welche das Ministerium als Ausgangspunkt genehmigen würde. Herr Capitain Moller hat sich bereit erklärt, für die Ausführung der Bahn Wangerin-Dirschau seine Vermittelung eintreten zu lassen und verlangt 1) a. die freie Hergabe der Vorarbeiten, mit Ausschluß der von Dramburg nach Wangerin, welche letztere er auf seine Kosten bewirken läßt; b) die Zeichnung und Hergabe von Ein und einer halben Million Stamm-Actien, welche während der Bauzeit mit 5 % verzinset werden, später, nachdem die Bahn in Betrieb gestellt, statt der Zinsen Dividenden erhalten. 2) Die Einzahlung der Actien erfolgt in der Art, daß a. 10 % sogleich nach Bestätigung des Statuts, b. 10 % nach Verlauf von 6 Wochen nach dem Zahlungstermin ad a., c. 10 % nicht vor 3 Monaten nach dem zweiten Zahlungstermine, d. der Rest zwar nach Bedürfniß, jedoch jede Zahlung von 10 % nicht früher als 3 Monate nach dem vorhergehenden Zahlungstermine gezahlt werden müssen. 3) Die Hälfte der Anlage und des Capitals für die Inbetriebstellung der Bahn wird in Stammactien mit Dividenden, die andere Hälfte mit 5 % Prioritäts-Actien ausgethan. 4) Herr Capitän Moller übernimmt die Caution, deren Betrag das Ministerium bestimmen wird, zu zahlen, und dadurch die Ausfertigung der Statuten zu extrahiren. 5) Die Einzahlungen der Actienbeträge erfolgen an die Königl. Bank oder an deren Agenturen, je nachdem es bestimmt werden wird.

— In Mühlhausen (Pr. Sachsen) wurden am 17. d. M. in der Rode'schen Buchdruckerei die vorräthigen Exemplare der vom Pastor Beckenstedt am letzten Reformationsfeste in der Kirche zu St. Petri abgehaltenen und im Druck erschienenen Predigt mit Beschlag belegt.

— (B.- u. H.-Z.) Das herzogliche Residenzschloß in Braunschweig ist durch Heizröhren gestern Abend 8 Uhr in Brand gerathen und bis Mitternacht vollständig niedergebrannt. Obgleich ein Hofball im Schlosse stattfand, so ist doch Niemand beschädigt worden. Die prachtvolle Brunonia, das von dem Lande dem Herzoge zum 25jährigen Regierungsjubiläum zum Geschenk gemachte Standbild, ist zusammengestürzt. Das Schloß selbst ist bekanntlich erst nach 1830 neu aufgebaut, nachdem bei Gelegenheit der Verjagung des Herzogs Carl das alte Schloß in Brand gesteckt worden war.

— Die Regierung hatte die Präsidenten der hannoverschen Volksbanken und Arbeitervereine aufgefordert, nach Paris zu kommen, um hier zu Rathe gezogen zu werden. Die Deputation ist überall mit Glanz aufgenommen worden und hat von Straßburg bis Paris eine wahre Verbrüderungsfahrt gemacht, wie französische Blätter melden. Die Sache macht in ganz Frankreich Aufsehen.

Hannover, 22. Febr. Man schreibt der „Rhein. Z.": Das Salzmonopol, welchem das preuß. Abgeordnetenhaus zu Leibe gehen will, wird auch in unsern Kammern ernstlich zur Sprache kommen. Durch den erneuerten Zollvereinsvertrag hat unsere Regierung gegen Wiedergewährung eines Präcipuums bei der Vertheilung der Zollerträge sich Preußen gegenüber verpflichtet, die bis dahin mäßige Salzsteuer von 12½ Sgr. vom Centner auf 2 Rthlr. zu erhöhen. Das dürfte eine Mehreinnahme von 450,000 Rthlr. oder von 7½ Sgr. vom Kopfe der Bevölkerung ergeben. Dem allgemeinen Unwillen über diese Finanzerei beabsichtigt der Finanzminister dadurch zu begegnen, daß er für die unteren Klassen bei der directen persönlichen Steuer im Ganzen 100,000 Rthlr. nachlassen will; in Wirklichkeit wäre das aber gar keine Entschädigung. Da unsere Stände den mit Preußen geschlossenen Zollvertrag wohl oder übel gutheißen müssen, so werden sie sich auch die gesteigerte Salzsteuer gefallen lassen. Unsere Hoffnung ist also darauf gerichtet, daß Preußen demnächst bei sich die Salzsteuer erheblich herabsetzen werde. In der Salzfrage vertritt der preuß Landtag auch die Interessen unseres Landes. Fällt ein Monopol in Preußen, so fällt es im ganzen Zollverein nach.

England. Die festländische Post ist in den letzten Tagen ausgeblieben. — An der englischen Küste hat der gewaltige Sturm großes Unheil angerichtet. Vor Hartlepool gingen zwei Fischerboote mit neun Mann an Bord in der Nähe des Gestades unter. Die See warf eine Menge von Fischen und Theilen der Fahrzeuge an den Strand, wo eine widerwärtige Scene erfolgte. Etwa zweihundert Menschen waren herzugelaufen, um ihr „Strandrecht" auszuüben; und als der Bruder des Capitains eines der Fahrzeuge das herangespülte Compaßhäuschen an sich nehmen wollte, wäre er von der rauberischen Rotte fast erschlagen worden, hätten sich nicht Küsten-Beamte mit drohend gezogenen Pistolen zeitig genug noch zu seiner Rettung eingestellt. Die Strandräuber waren meist Arbeiter, die sich seit einigen Wochen auf „Strike" befanden.

Frankreich. Das Erscheinen der Geschichte Julius Cäsars ist verschoben worden, weil die Uebersetzung ins Deutsche noch nicht fertig ist und der Kaiser will, daß das Buch zu gleicher Zeit in London, Wien und Paris erscheine.

— Die Blätter sind ersucht worden, die im „Moniteur de l'Armee" veröffentlichte Schilderung eines Balles beim Kriegsminister nicht nachzudrucken. Dieselbe spricht von einem militairischen Cotillon, in dem eine Figur vorkam, die sogar der ernste „Moniteur de l'Armee" ausführlich beschreibt und als ungeheuer originell anpreist. Jedenfalls wird sie in Garnisonsstädten großes Glück machen. Es sammeln sich nämlich nach dem Schlußgalopp Tänzer und Tänzerinnen zu einer großen dichtgedrängten Colonne und ziehen im militairischen Schritte mehrmals durch den Saal. Dabei wird mit Trommeln, Tambourins und Mirlitons (ein schalmeiartiges Ohrenmarter-Instrument) ein obligater Höllenlärm aufgeführt. Voran aber schreitet, und das ist die Hauptpointe, ein Tambour-Major, der in dem Kriegsministerium wenigstens in Bezug auf Körperlänge und martialische Haltung nichts zu wünschen übrig ließ.

Danzig, den 24. Februar.

* Man schreibt uns aus Berlin: „Bei den als ausgezeichneten Ingenieuren für den Bau von Panzerschiffen bekannten Gebrüdern Samuda in Paplar bei London ist ein Panzerkuppelschiff Seitens der preußischen Regierung bestellt worden. Dasselbe soll den Namen Arminius führen und sein Bau ist so weit vorgeschritten, daß die Abnahme desselben bereits im nächsten Monat erfolgen soll. Unsere Marine wird also im Monat April um zwei bedeutende Kriegsschiffe vermehrt sein, da alsdann auch das von Armand in Bordeaux gebaute Widderschiff im Hafen von Danzig eingetroffen sein soll. Auch heißt es, daß noch weitere Panzerschiffe in Bau gegeben werden und daß Herr Armand, welcher vor einigen Wochen in Berlin gewesen ist, mit der Aussicht auf weitere Aufträge abgereist ist".

* Der Bericht der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs im Jahr 1864 ist heute ausgegeben, ebenso der Verwaltungsbericht der Danziger Privat-Actienbank pro 1864.

* Das Statut für den neuen Vorschußverein ist in der gestrigen Versammlung, nachdem noch einige Aenderungen des Entwurfes beschlossen wurden, definitiv angenommen. Die Wahl des Ausschusses, insbesondere des Kassirers, wird, nachdem gestern Vorschläge gemacht, am Mittwoch stattfinden. Circa 30 neue Mitglieder traten gestern dem Vereine bei.

* Wir werden ersucht, in Bezug auf die in der heutigen Morgennummer mitgetheilte Gerichtsverhandlung zu erklären, daß der darin bezeichnete Käufer des von zwei Arbeitern gestohlenen Schlittens nicht der Kaufmann und Gastwirth L. A. Janke hier war, sondern ein anderer Gastwirth ähnlichen Namens.

** [Theater.] Morgen findet die Wiederholung des neuen Heyse'schen Schauspiels „Hans Lange" statt, das auch

---

Bezirksgericht einen Proceß begonnen, weil diese Behörde es freventlich unterlassen hatte, auf einer amtlichen Zuschrift seinem, des Krampfelhubers, Namen das Prädicat „Herr" beizusetzen; wie er diesen Proceß durch drei Jahre bei allen Instanzen verfolgt, wie viele Hunderte von Eingaben und was für gepfefferte Satzschriften er in diesem denkwürdigen Proceß verfaßt habe, und wie er endlich, nachdem die ersten Urheber des bezirksgerichtlichen Verbrechens gestorben waren, das Amt zur Anerkennung des ihm gebührenden Titels gezwungen habe.

Das war damals die schönste Epoche seines Lebens. Aber er hat auch trübe Tage gesehen. Unverstand und Bosheit haben auch sein Streben durchkreuzt, und erst in den allerletzten Tagen ist ihm ein derartiger Streich widerfahren. Da war an der Ecke einer Gasse seines Bezirks ein Häkerladen. Dieser Häkerladen hatte sonst nichts Merkwürdiges an sich, als einen großen scharfen Haken, an welchem der Häker die Ladenthür einzuhängen pflegte. Diesen Haken hatte Klampfelhuber eines Abends entdeckt und die gemeinschädliche Natur desselben mit geübtem Blick sogleich erkannt. Denn an diesem Haken mußte früher oder später ein nichts ahnender Bürger hängen bleiben und bei dieser Gelegenheit seinen Ueberrock beschädigen. „Dieser Haken", hatte sich Klampfelhuber gesagt, „liefert mir, gering gerechnet, eine wöchentliche Interpellation. Zuerst interpellire ich den Bürgermeister, darauf geschieht natürlich gar nichts; dann stelle ich den Antrag „auf Abstellung dieses der Cultur des 19. Jahrh. hohnsprechenden Uebelstandes." Der Antrag wird einer Section übergeben, und der Haken bleibt natürlich auf seinem Platz. Darauf interpellire ich wieder, und das giebt fürs Erst eine interessante Debatte, und dann wird vielleicht aus der Section eine Commission zur Prüfung und Berichterstattung ernannt.

Deswegen bleibt natürlich der Haken doch wie er ist, und nach einiger Zeit interpellirte ich den Obmann der Commission. Dieser packt nun die Sache energisch an und läßt durch den löblichen Magistrat eine Lokal-Beaugenscheinigung vornehmen. Bis aber der Magistrat den Haken-Beaugenscheinigungs-Bericht vorlegt, da kann ich schon einigemal interpelliren. Kurzum, schloß Kl. seinen Monolog, „bis der Zahn der Zeit diesen Haken zerfressen, schlag' ich aus demselben mindestens ein Dutzend Interpellationen heraus. Darum hütete er diesen Haken wie seinen Augapfel. Tag und Nacht umschlich er ihn, um dabei zu sein, wenn das Unglück, welches er mit prophetischem Blick voraussah, vor sich gehen würde. Denn zuerst mußte Jemand hängen bleiben. Dann erst war der Haken reif zur Interpellation geworden. Auf dem äußern Hintergrund eines zerrissenen Winterrocks mußte die Interpellation in ihrer ganzen schauerlichen Pracht hervortreten. Die heraushängenden Eingeweide eines derart mißhandelten und zerfleischen wattirten Kleidungsstückes mußten in der Interpellation sichtbar sein, dann erst war das Verdienst des Interpellanten um das Wohl der Kleider seiner Mitbürger in das rechte Licht gestellt. Darum bewachte der Klampfelhuber den noch ungehobenen Interpellationsschatz wie die liebende Mutter das Kind in der Wiege, wie der Hund einen Knochen, den er erst kriegen soll.

Endlich geht das lang erwartete und ersehnte Ereigniß vor sich. An einem Unglücksabend bleibt ein Vorübergehender an dem verhängnißvollen Haken hängen. Der Klampfelhuber ist in der Nähe, er hat den Unfall gesehen, schnell stürzt er hinzu, um von dem Verunglückten Namen, Stand u. s. w. zu erfahren. Da — der Klampfelhuber ist kaum zwei Schritte noch entfernt — da bückt sich der am Winterrock Beschädigte, hebt einen Stein vom Boden, schwingt ihn gegen den Haken, und bevor Klampfelhuber Zeit hat, den Unbedachtsamen daran zu hindern, fällt ein Schlag — der Haken fliegt zu Boden und sein Fall begräbt alle ungebornen Interpellationen, die Klampfelhuber an diesen hoffnungsreichen Haken geknüpft hat.

„Das kommt davon", so schließt der Klampfelhuber diese ergreifende Episode aus dem Leben eines Interpellir-Wütherichs, „wenn man die Volksbildung vernachlässigt. Denn der Herr, der das gethan, war sehr anständig gekleidet, hat auch ganz g'scheit ausgeschaut, und doch, man soll's gar nicht glauben, begeht der Mensch eine so grandiose Dummheit, anstatt sein Recht weiter zu verfolgen! Sehen S', so sind aber die Leute, und da soll unsereins etwas wirken. Ich sag' Ihnen, es steht schlecht um unsere Volksbildung."

Stadt-Theater.

*** Der „Narziß", mit welchem Herr Fr. Devrient gestern sein Gastspiel schloß, war wiederum eine sehr tüchtige Leistung und ist, unter dem von uns Gesehenen, unmittelbar neben Othello zu stellen. Das Publikum zollte ihm den reichsten Beifall, ebenso wie Frau Fischer in der Rolle der Pompadour, in der sie als Charakterspielerin wiederholt hier geglänzt hat. Von den übrigen Partien heben wir die der Quinault und Choiseuls hervor, welche durch Fräulein Eisler und Herrn Jürgan entsprechend repräsentirt wurden.

— [Aetna und Vesuv.] Die diesjährigen vulkanischen Erscheinungen im Süden Italiens drohen an Großartigkeit manche der früheren denkwürdigen Katastrophen erreichen zu wollen. Der mächtige Ausbruch des Aetna, die gesteigerte Thätigkeit des Stromboli und die gleichzeitige Eruption des Vesuv geben nicht nur Stoff zu den interessantesten wissenschaftlichen Beobachtungen, sondern erregen im Volke gerechte Besorgniß, da auch die erloschenen Vulkane der Capitanata und Basilicata Anzeichen einer erneuerten Thätigkeit bieten, und da in Calabrien fortwährend die Erde bebt und häufig gewaltig erschüttert wird. Der Ausbruch des Vesuv hat bis jetzt glücklicherweise nur die Neugierde einer schaulustigen Menge befriedigt, aber die Beobachtungen am Observatorium lassen Schlimmeres befürchten. Die innere Erregung kündigte sich durch eine dichte Rauchwolke an, welche von Zeit zu Zeit durch Feuer düster röthlich gefärbt wurde. Bald darauf öffnete sich ungefähr auf halber Höhe des Berges ein Krater, aus welchem ebenfalls Rauch und Flammen aufstiegen, während es in der Tiefe fortwährend dumpf erdröhnte. Am Morgen des 12. d. war nicht nur die Rauchwolke auf dem Gipfel dichter, sondern der gegen Ottajano zu liegende Krater hatte sich auch vergrößert und fing an, die Lava in geringer Menge auszuwerfen. Die allzu unvorsichtig herbeiströmenden Neugierigen haben schon mehrfach ernstliche Gefahren bestanden; zwei Engländer wurden durch ausgeworfene glühende Massen gefährlich verletzt. Gegenwärtig folgen sich die Detonationen des Vesuvs mit abwechselnder Häufigkeit, so daß sie schon bis auf sieben per Minute stiegen; jede Detonation ist von einem neuen Ausbruch begleitet. Die geöffnete Longitudinalspalte scheint sich nicht mehr zu vergrößern, jedoch ist es zu gefährlich, dieselbe in größerer Nähe zu beobachten.

hier, wie auswärts, mit vielem Beifall aufgenommen ist. — Im Laufe der nächsten Woche soll das Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn Wilhelm Gerstel beginnen. — Am nächsten Dienstag geht ein neues Schauspiel von Brachvogel: „Prinzessin Montpensier" in Scene, ein Intriguenstück, dessen Stoff der Jugendgeschichte Ludwig XIV., dem Kriege der Fronde entnommen ist. Nicht allein der Name des Verfassers, sondern auch der Umstand dürfte das Interesse des Publikums erregen, daß unsere geschätzte erste Liebhaberin, Frl. Eifler, die Titelrolle als Benefiz-Darstellung gewählt hat.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

— Die Geistlichkeit des Decanats Neustadt bei Danzig hat in diesen Tagen ebenfalls einen Protest gegen den Regierungs-Erlaß vom 1. December v. J., betreffend die Beschränkung der polnischen Sprache in den Elementarschulen, an den Herrn Bischof v. d. Marwitz gerichtet.

Elbing. An Stelle des in Ruhestand tretenden Domainen-Rentmeisters Herrn Amtsrath Taureck zu Elbing ist der Domainen-Rentmeister Herr Staberow aus Zoppot nach Elbing versetzt worden.

Pr. Holland. (E.A.) Viel besprochen wird hier folgender Vorfall: Ein Handwerker borgte vor einiger Zeit von einem Kaufmann die Summe von 75 Rthlr. gegen Ausstellung eines Wechsels. Vor einigen Tagen war dieser fällig, und der Kaufmann versäumte nicht, am Tage vorher seinen Schuldner hierauf aufmerksam zu machen. Dieser kam eilig zu seinem Gläubiger, meinte, derselbe müsse sich irren, indem der Wechsel erst einen Monat später fällig sei, und bat um Vorzeigung desselben. Arglos reichte der Kaufmann den Wechsel hin. Kaum aber hatte der Schuldner denselben in der Hand, als er ihn zusammenballte, in den Mund schob und verschluckte. Der Kaufmann hat die Sache anhängig gemacht.

Dorf Schwetz, 23. Februar. (G.) Unser Dorf grenzt an die Forst Scharnhorst, in welcher eingeschlagenes Holz in Klaftern aufgestellt, ziemlich nahe an unsern Grenzmarken steht. Am 8. d. M. wanderten 3 Bewohner von Dorf Schwetz über das Eis nach dem Walde, um Klafterholz zu stehlen. Sie mochten eben an den Waldwärter Schmied Teßmer denken, als dieser wirklich in nächster Nähe sichtbar ward. Zwei Diebe, Adam und Herzberg, flohen, der Dritte, Mietz, wurde ergriffen; aber auch ihm gelang es alsbald, sich den Händen des Beamten mit Zurücklassung seiner Mütze zu entwinden. Während somit alle drei Fersengeld gaben und Adam etwa 60, Herzberg etwa 40 und Mietz etwa 20 Schritt von dem Waldwärter entfernt waren, forderte letzterer sie zum Stillstehen auf. Dem Rufe wurde nicht Folge geleistet. Teßmer legt nun sein mit feinem und grobem Hasenschrot geladenes Gewehr an und schießt, Mietz fällt im Feuer, auch Herzberg ist verwundet, aber nicht so schwer als Mietz, und Adam trägt ersteren nach seiner Behausung. Dort fühlt aber auch Adam, daß er verwundet ist. Ein Schuß hatte alle drei verletzt, Mietz ist von 10 Schrotkörnern, Herzberg von 8 und Adam von einem getroffen, dieses eine aber durch den Rückgrad in die Nieren gegangen und tödtlich gewesen. Vor einigen Tagen fand die gerichtliche Obduction seiner Leiche statt. Der Verstorbene hinterläßt Weib und Kinder in Noth, ebenso dürften die andern Verwundeten noch längere Zeit ihren hilfslosen Familien zur Last fallen.

Königsberg, 23. Februar. (K. H. Z.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung trug Dr. Falkson die von Magistrat und Stadtverordneten beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus vor. Der Referent leitete seinen Vortrag durch den Hinweis ein, daß der übergroßen Heranziehung der Steuerkräfte der hiesigen Einwohner erst dann Abhilfe zu schaffen ist, wenn der Stadt die alte üble Erbschaft, die Kriegsschuld, wird abgenommen sein. Nach dem beschleunigten Amortisationsplan wird die Tilgung erst Anno 1900 beendigt, wozu die Stadt an Amortisationscapital und Zinsen noch eine Summe von 2,265,490 Rthlr. aufzubringen hat. Es ist allgemein die Ueberzeugung, daß die Stadt auf die Uebernahme der Kriegsschuld auf Staatsfonds einen begründeten Anspruch habe, welche Ansicht auch der verst. Oberbürgermeister Sperling in seiner im Druck erschienenen Broschüre niedergelegt hat, jedoch ist es der Stadt trotz vielfachen Bemühens niemals gelungen, mit ihren deshalb gestellten Anträgen bei den oberen Staatsbehörden Anklang zu finden. Nach langer Pause wird der jetzige Moment für günstig erachtet, um von Neuem in dieser Angelegenheit im Interesse der Stadt thätig zu sein, indem sich dieselbe in einer Petition an das Abgeordnetenhaus wendet. Aus derselben wollen wir nur wiedergeben, daß, als Napoleon I. nach der Schlacht bei Friedland im Jahre 1807 12 Millionen Francs an Kriegscontribution erhob, davon 8 Millionen auf Staatsfonds übernommen, 4 Millionen Francs aber der Stadt Königsberg zur Aufbringung aus eigenen Mitteln aufgebürdet wurden. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die ihr vorgetragene Petition und deren Absendung an die Adresse.

— Nach der Zählung vom 3. December v. J. ordnen sich die größern Städte der Provinz Preußen nach ihrer Civilbevölkerung wie folgt: 1) Königsberg mit 94,827 Civil-Einwohnern (mit Militair 101,492); 2) Danzig mit 78,080; 3) Elbing 27,240; 4) Memel 17,716 (mit Bommelsvitte und der Schmelz 24,716); 5) Tilsit 15,988; 6) Thorn 14,106; 7) Insterburg 11,473; 8) Braunsberg 9955; 9) Graudenz 9443; 10) Marienburg 8050; 11) Marienwerder c. 8000; 12) Culm 7615; 13) Dirschau 6374; 14) Conitz 6230.

— Nach der neuesten Zählung wohnen im Regierungsbezirk Königsberg 765,856 Evangelische und 197,605 Katholiken, im Reg.-Bez. Gumbinnen 677,026 Evang. und 9753 Kath., im Reg.-Bez. Danzig 233,507 Evang. und 214,514 Kath., endlich im Reg.-Bez. Marienwerder 344,593 Evang. und 338,633 Kath., in der ganzen Provinz Preußen also 2,020,982 Evang. und 760,505 Kath.

— Die K. Direction der Ostbahn veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Vom 25. Februar bis vorläufig zum 1. October c. wird auf der Ostbahn der Frachtsatz für „Lupinen", wenn dieselben in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. nach den in den Provinzen Preußen, Pommern und Posen gelegenen Eisenbahnstationen aufgegeben werden, auf 1 Pf. pr Ctr. und Meile neben einer festen Expeditions-Gebühr von 1 Rthlr. pr 100 Ctr. ermäßigt. Im Uebrigen erfolgt der Transport unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements und der allgemeinen Tarif-Vorschriften.

Memel, 21. Februar. (P.-L. Ztg.) Ungeachtet des ungewöhnlich starken Frostes — wir hatten am mehreren Tagen eine Kälte von 22—24 Gr. — ist unser Hafen und die Rhede nicht völlig zugefroren; der Südwind hat das vorhandene Eis in See getrieben. — Den hiesigen Behörden der Stadt ist auf ihre Beschwerde bei dem K. Oberpräsidio wegen der Nichtbestätigung der zu unbesoldeten Stadträthen von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Herren Consul Sternberg und Commerzienrath Mason eine Verfügung der K. Regierung in diesen Tagen zugegangen, nach welcher der Herr Oberpräsident mit der Nichtbestätigung der Wahl des ꝛc. Sternberg sich einverstanden erklärt, dagegen in Betreff der Bestätigung der Wahl des ꝛc. Mason sich die Entscheidung noch vorbehalten habe. — Der Magistrat hat ungeachtet des Protestes der Stadtverordneten-Versammlung das Gehalt eines Polizei-Inspectors mit 800 Rthlr. in Folge eines Rescripts der K. Regierung im Stadthaushalts-Etat in Zugang gebracht und wegen Besetzung dieser Stelle die nöthigen Schritte gethan.

Lyck, 24. Februar. Der Termin zur Wahl eines Abgeordneten unseres Wahlbezirks an Stelle des Hrn. Velthusen, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, ist auf den 15. März anberaumt. Als Candidat der Fortschrittspartei wird von hier aus der Gutsbesitzer Ebhardt-Komorowen aufgestellt, der den Wahlkreis früher schon einmal vertreten hat. Die Conservativen werden den Landrath v. Brandt als Candidaten aufstellen.

* Auf den in Nr. 2870 d. Ztg. enthaltenen uns zugesandten Artikel „Die Eisenbahnunternehmungen der Engländer in der Provinz Preußen" geht uns heute eine längere Erwiderung zu. Sie ist indeß so umfangreich, daß der Abdruck derselben heute unmöglich ist. Wir heben daraus nur vorläufig hervor, daß sie constatirt, daß die Engländer mit dem Bau der Ostpreuß. Südbahn ein schlechtes Geschäft machen werden, während unsere Provinz den Vortheil aus der Bahn zieht und daß der Bau genau nach den von der Kgl. Staatsregierung scharf präcisirten Bestimmungen ausgeführt sei. (Wir werden die Entgegnung vollständig abdrucken.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84¾	84¾
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½% do.	85	85
Februar	34¾	34½	do. 4% do.	94¼	—
März-April	34	33¾	Preuß. Rentenbriefe	97¾	97¾
Rüböl Febr.	11⅞	11 11/12	Oestr. National-Anl.	70¾	71
Spiritus do.	13 6/24	13⅝	Russ. Banknoten	79⅞	79¾
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do.	102½	102½	Oestr. Credit-Actien	84¼	84¼
Staatsschuldsch.	91¾	91¾	Wechselc. London	6.22½	—

Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen April-Mai 5400 Pfd. netto 92 Bancothaler mehrfach bez., Brief u. Geld. Roggen April-Mai 5100 Pfund Brutto 77¼ Br., 77 vielfach bez. u. Gd. Für Rechnung des Stockholmer Handlungshauses Holm früher hier aufgekaufte 700 Last Ostseeroggen pr April-Mai zu 50—51, einzeln zu 52 verkauft, wird nunmehr 52 vergebens geboten und finden sich auch für diese Preise keine Abgeber. Oel Mai 25¾, Oct. 25½, stille. Kaffee ruhig. Zink flau.

Amsterdam, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco nur Consumgeschäft. Roggen loco Consumgeschäft, Termine fest. Raps Herbst 67. Rüböl Frühjahr 38, Herbst 38.

London, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen bei behaupteten Coursen beschränktes Geschäft. Frühjahrsgetreide fest und unverändert. — Regen

London, 24 Februar. Consols 89¼. 1% Spanier 41. Sardinier 78. Mexikaner 26¼. 5% Russen 91½. Neue Russen 88½. Silber 61½. Türkische Consols 51⅞. — Hamburg 3 Monat 13 mk 7½ ß. Wien 11 Fl. 60 Xr.

Liverpool, 24. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 36,520, zum Export verkauft 3580, wirklich exportirt 3054, Consum 26,000, Vorrath 577,000 Ballen. Middling Upland 18¾, fair Dhollerah 15¾, middling fair Dhollerah 14, middling Dhollerah 13, Bengal 8, Oomra 14½.

Paris, 24. Februar. 3% Rente 67, 50. Italienische 5% Rente 64, 90. 3% Spanier 42½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 443, 75. Credit-mob.-Actien 925, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 548, 75. — Geringes Geschäft.

Petersburg, 24. Februar. Wechselcours auf London 3 Monat 31 11/16 d, auf Hamburg 3 Monat 28 5/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 154 Ct., auf Paris 3 Monat 331 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 103¾. Impérials 6 Rbl. 21 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) —, do. do. (mit Handgeld) 45½ (Effectiv-Verkauf).

Danzig, den 24. Februar.

mp [Wochen-Bericht.] Der starke Frost hat nachgelassen und wir hatten in den letzten Tagen mildere Witterung bei klarem Himmel. Obgleich unser Hafen frei vom Eise, konnten die beladenen Dampfer dennoch ihre Reise nicht antreten, da der Sund noch nicht passirbar. Das Ausland bleibt für Getreide flau gestimmt. — An unserer Börse wurden ca. 520 Lasten zu fast unveränderten Preisen gehandelt. Schwere hochfeine Qualitäten gesucht und besser bezahlt, dagegen abfallende Sorten vernachlässigt. 120/1, 123/4, 125℔. bunt fl. 321, 340, 345, 127/8, 129, 130/1℔. bunt fl. 352½, 370, 380, 125/6, 127/8, 129, 131℔. hellbunt fl. 370, 377½, 380, 395, 125/6, 128, 129/30℔. fein do. fl. 370, 375, 390, 128/9, 130, 131/2℔ hochbunt fl. 390, 400, 405, 133, 134, 135/6℔. fein hochbunt fl. 420, 425, 435, 131℔. alter Weizen fl. 415. Alles pr 5100℔. — Roggen bei einer Zufuhr von ca. 140 Lasten im Preise unverändert: 120, 123℔. fl. 210—217½, 124—126℔. fl. 219—220½, 222, 128—129℔. fl. 228—229½, 131℔. fl. 240. Auf Lieferung kein Geschäft. Hiesige frühere Verschlüsse für Hamburg April- und April-Mai-Lieferung zur Parität von fl. 220, 225 regulirt, 123℔. Juni-Juli zu fl. 235, Juli fl. 240 pr 4910℔. offerirt, doch fehlen Käufer. — Weiße Erbsen mehr beachtet fl. 273, 285, 290, grüne fl. 272, 276. — 115℔. große Gerste fl. 201. — Spiritus zu 13 Rthlr. pr 8000% gehandelt.

Elbing, 24. Februar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: S. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, für die besseren Qualitäten Roggen und für Hafer sind die zuletzt notirten Preise nicht mehr zu bedingen gewesen, in dem Werthe der übrigen Getreide-Gattungen ist bei matter Stimmung keine Veränderung eingetreten. — In Spiritus haben in den letzten Tagen keine Umsätze am Markt stattgefunden, weßhalb sich keine Notirungen dafür machen lassen, doch muß die Stimmung als flau bezeichnet werden. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—128℔.

Danzig, den 25. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.

Roggen 120/124 — 127/129/131℔ von 35½/36½ — 37½/39/40 Sgr. pr 81⅚℔.

Erbsen 40—48 Sgr., 49 Sgr. für trockene.

Gerste, kleine 105—112℔. von 26 — 30/30½ Sgr., große 110—118/19℔. von 29/30—34 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr. — Spiritus 13 Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: Frost, schön. Wind: S. Bei nicht großer Auswahl aber auch nur mäßiger Kauflust sind heute 100 Lasten Weizen, vorzugsweise feine Qualität, zu unveränderten Preisen gehandelt. Abfallende Waare bleibt vernachlässigt. Bezahlt für 123℔ hellfarbig fl. 336, 124/5℔ bunt fl. 345, 128℔ bunt fl. 362½, 370, 132/3℔. roth fl. 375, 128/9℔. hellfarbig fl. 377½, 128℔. hellbunt fl. 385, 129℔. desgl. fl. 390, 128/9℔. fein hellbunt fl. 395, 129℔. desgl. fl. 402½, 131℔. fein bunt fl. 402½, 131/2℔ hochbunt fl. 410, 132/3℔. hochbunt glasig fl. 415, 131/2℔. weiß fl. 420, 132℔. fein hochbunt fl. 420, Alles 85℔. — Roggen unverändert, 120/1℔ fl. 216, 124/5℔. fl. 220½, 130℔. fl. 237, 131℔. fl. 240 pr 81⅚℔. Auf Lieferung sind 123℔. 100 Lasten Juni-Juli a fl. 235, 100 Lasten Juli-Aug. fl. 240 pr 81⅚℔. gekauft. — Weiße Erbsen fl. 279, 291 pr 90℔. — Spiritus 13 Rthlr.

42/43 — 59/60 Sgr., bunter 115 — 125℔. 40/41 — 53/54 Sgr. — Roggen gesund 120 — 122℔. 33½ — 34½ Sgr., 125 —127℔. 36—37 Sgr. — Gerste große gesunde 107/108℔. 28 Sgr., ganz abfallende 104/105℔. 25 Sgr., kleine gesunde 105 — 106℔. 27 Sgr. — Hafer 62 — 80℔. 17 — 24 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41 — 46 Sgr., Futter- 35 — 40 Sgr., grüne 35 — 44 Sgr. — Bohnen 40 — 46 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz am Markt.

Königsberg, 24. Februar. (K. H. Z.) Wind: S. 0°. Weizen unverändert, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120/129℔. 45/60 Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 114/115/121/122℔. 40/49½ Sgr. bez., rother 120—130℔ 40/65 Sgr. Br., 127℔. 56 Sgr. bez. Roggen flau, loco 110/120/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 120/121/122/123℔. 34/35 Sgr. bez.; Termine ohne Kauflust, 80℔. pr Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste matt, große 95/112℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rthlr., weiße 14/22 Rthlr. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rthlr. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rthlr., Rüböl 12⅚ Rthlr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 24. Febr. loco Verkäufer 13⅔ Rthlr., Käufer 13⅓ Rthlr. o. F.; pr Febr. Verkäufer 13⅔ Rthlr., Käufer 13⅓ Rthlr. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15½ Rthlr., Käufer 15 Rthlr. incl. F.; pr Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅙ Rthlr. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

In der gestrigen Notiz soll es heißen statt 13⅓ — 13⅔ Rthlr. loco Verkäufer ohne Faß, und statt 13⅓ — 13⅔ Rthlr. pr Februar Verkäufer ohne Faß.

Bromberg, 24. Februar. Mittags + 1°. Weizen 44 —46/48 Rthlr. — Roggen 27/29 Rthlr. — Gerste 25/27 Rthlr. — Erbsen 30/34 Rthlr. — Raps 84 Rthlr., Rübsen 82 Rthlr. — Hafer 16½—18 Rthlr. — Kartoffeln 15 Sgr. pr Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, 24. Februar. (Ostf. Z.) Weizen etwas fester, loco pr 85℔ gelber 46 — 52⅛ Rthlr. bez., 83/85℔. gelber Frühj. 52⅝, ¾ Rthlr. bez. u. Br., ½ Rthlr. Gd., Mai-Juni 53½ Rthlr. Gd., Juni-Juli 54½ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 55⅛ Rthlr. Gd. — Roggen unverändert, pr 2000℔. loco 33½ — 34 Rthlr. bez., Frühj. 33¼ Rthlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 34 Rthlr. bez. u. Br., 33¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 35 Rthlr. Br. u. Gd., Juli-Aug. 36 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 37 Rthlr. Br. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl matt, loco 11⅔ Rthlr. Br., mit Faß 12⅙ Rthlr. bez., Febr 11⅔ Rthlr. Br., April-Mai 11¾ Rthlr. Br., ⅝ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 11 7/12 Rthlr. bez. u. Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 12 13/24 Rthlr. bez., mit Faß 12½ Rthlr. bez., Febr. 12 7/12 Rthlr. bez., Frühj. 13 1/12 Rthlr. bez., Mai-Juni 13½ Rthlr. Br., Juni-Juli 13¾ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 14 1/12 Rthlr. Gd. — Angemeldet Nichts.

Berlin, 24. Februar. Weizen pr 2100℔. loco 44—57 Rthlr. nach Qual., fein uckerm. 52 Rthlr. ab Bahn bez., bunt. poln. 50½ Rthlr. frei Mühle bez. — Roggen pr 2000℔. loco 82/83℔ 35 — ½ Rthlr. ab Bahn bez., Febr. 34⅜ — ⅝ Rthlr. bez., Frühj. 33½ — ¾ Rthlr. bez. u. Br., ⅝ Rthlr. Gd., Mai-Juni 34¼ Rthlr. bez., Juni-Juli 35½ — ⅜ Rthlr. bez. u. Br., ¼ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 36¼ — 35¼ — ⅜ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 36¾ Rthlr. Br., ½ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 37⅛ Rthlr. Br., ¼ Rthlr. Gd. — Gerste pr 1750℔. große 27 — 33 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 20½ — 23½ Rthlr., Febr. 21 Rthlr. nom., Febr.-März do., Frühj. 21¼ Rthlr. nom., Mai-Juni 21⅞ Rthlr. Br., Juni-Juli 22½ Rthlr., Juli-Aug. 23 Rthlr. nom. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 43 — 50 Rthlr., Futterw. 39 — 43 Rthlr., Futterw. 42½ Rthlr. bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 Rthlr. Br., Febr. 11⅞ Rthlr. bez., Febr.-März do., März-April 11⅞ Rthlr. bez., April-Mai 11⅞ — 11/12 — ⅞ Rthlr. bez. u. Gd., 11/12 Rthlr. Br., Mai-Juni 11 11/12 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 11 17/24 — ¾ Rthlr. bez. u. Br., 11 17/24 Rthlr. Gd. — Leinöl loco 12¾ Rthlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 12⅞ — 11/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Febr. 13 1/12 Rthlr. Gd., Febr.-März do., April-Mai 13 5/24 — 7/24 — ¼ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13 11/24 — ½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 13 19/24 — ⅞ Rthlr. bez. u. Br., ⅚ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 14⅙ — 5/24 Rthlr. bez. u. Br., ⅙ Rthlr. Gd., Aug.-Sept. 14 5/24 — 11/24 Rthlr. bez. u. Br., 5/12 Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 14 7/12 — ⅝ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3⅓ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Rthlr. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Rthlr. pr Ctr. unversteuert. — Schleppender Verkehr. Zufuhren genügend.

Fondsbörse.

Berlin, 24. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	187	Staatsanl. 53	98¼	98
Berlin-Hamburg	146	—	Staatsschuldscheine	92	91½
Berlin-Potsd.-Magd.	209½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	130½	129½
Berlin-Stettin Pr.-O.	102	—	Ostpreuss. Pfdbr.	85	84½
do. II. Ser	93¾	93¼	Pommersche 3½% do.	87¾	87¼
do. III. Ser.	93¾	—	do. do. 4%	98¾	98¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	162	161	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	142½	do. do. neue	95¼	95¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	118¾	Westpr. do. 3½%	85¼	84¾
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	73	do. 4%	94¾	94¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	73¼	72¼	Pomm. Rentenbr.	98	97½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93	—	Posensche do.	—	96¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	98	97½
Pfdr. i. S.-R.	76¼	75¼	Pr. Bank-Anth.-S.	150¾	149¾
Part.-Obl. 500 fl.	—	89	Danziger Privatbank	111¼	110½
Freiw. Anleihe	—	102	Königsberger do.	—	106¼
5% Staatsanl. v. 59	106¼	105¾	Posener do.	102	—
St.-Anl. 4/5/7	102¾	102¼	Disc.-Comm.-Anth.	104¼	103¼
Staatsanl. 56	102¾	102¼	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	111	110½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅝	144⅜	Paris 2 Mon.	—	80⅜
do. do. 2 Mon.	143⅞	143⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	89⅞	89⅜
Hamburg kurz	153⅛	152⅞	Petersburg 3 W.	88¾	88⅜
do. do. 2 Mon.	152½	152¼	Warschau 90 SR. 8 T.	79⅝	79⅜
London 3 Mon.	6.22⅝	6.2[illegible]⅜	Bremen 8 T. 100 Rthlr. G.	110⅝	110⅜

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
24	4	338,27	+ 0,9	Süd. frisch, Himmel leicht bew.
25	8	337,34	— 7,5	Süd mäßig, hell und schön.
	12	33[illegible],55	+ 0,2	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 26. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Heute 4½ Uhr früh wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Rundström von einer gesunden Tochter durch Gottes Hilfe glücklich entbunden.
Neufahrwasser, den 25. Februar 1865.
[1729] **Otto Zielke**, Post-Exped.

Heute früh 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Maria**, geb. **Meffert** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 25. Februar 1865.
[1736] **Bodo Wolff.**

Gestern Mittags endete Gott die langjährigen körperlichen Leiden meiner theuren Mutter, der verwittweten Bürgermeister **Magdalene Poschmann** geb. **Lunitz** zu Braunsberg, in ihrem 75. Lebensjahre, durch einen sanften Tod. [1720]
Danzig, den 25. Februar 1865.
Poschmann,
Justizrath.

Wir machen die Herren Mitglieder unserer Corporation hierdurch auf die
zum Mittwoch, den 1. März,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Stadtverordneten-Saale des Rathhauses anberaumte General-Versammlung aufmerksam.
Danzig, den 24. Februar 1865. [1734]
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Danziger Privat-Actien-Bank.
Mit dem 1. März d. J. treten folgende Veränderungen hinsichtlich der Verzinsung bei uns deponirter Gelder ein.
Die mit dem Vorbehalte einer zweimonatlichen Kündigung eingezahlten und ferner einzuzahlenden Beträge werden nach wie vor mit 2½ % verzinst.
Dagegen werden wir die uns mit einem festen Kündigungs-Termin von 3 Monaten zu übergebenden Gelder fortan mit 3 % pro anno verzinsen.
Ferner werden wir auf Gelder, die uns unter der Bedingung einer festen 6monatlichen Kündigungs-Frist übergeben werden, an Zinsen 1 % unter dem jedesmaligen Disconto-Satze der Preußischen Bank, jedoch **mindestens** 3 % und **höchstens** 5 % vergüten. Je nach der Veränderung des Disconto-Satzes tritt der erhöhte oder verminderte Zinsfuß bei diesen Depositen, ohne eine vorherige Anzeige, sofort ein. Die erwähnten beiden neuen Conten werden die Bezeichnung resp. La. F. u. G. führen, und bleibt es den Inhabern von alten Depositen-Scheinen La. E. à 3 % mit 6monatlicher Kündigung anheimgestellt, diese Kapitalien auf eines dieser neuen Conten übertragen zu lassen.
Danzig, den 22. Februar 1865. [1717]
Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.
Schottler. Rasche.

Auction zu Hohenstein.
Dienstag, den 21. März 1865, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem ehemaligen Schulzen Thiel'schen Hofe zu Hohenstein die aus dem früheren Barendt'schen Hofe zu Klein-Mühlbanz dorthin gebrachten sehr schönen Kühe und Jungvieh öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
ca. 25 bis 30 Stück theils hochtragende, theils frischmilchende Kühe und
ca. 20 bis 25 Stück verschiedenes Jungvieh.
Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle.
Joh. Jac. Wagner,
[1677] Auctions-Commissarius.

Auction zu Vorwerk Quadendorf.
Montag, den 6. März 1865,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn W. Boehmer zu Vorwerk Quadendorf wegen Räumung des Grundstücks öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
8 starke Arbeitspferde, 18 Kühe, 2 Stärken, theils tragend, theils im halben März d. J. frischmilch werdend, 3 Hocklinge, 2 Bullen, 12 Schweine, 2 Arbeits-, 1 Spazier- u. 2 Kastenwagen, 2 Spazier-, 2 Arbeitsschlitten, 3 Pflüge, 2 Kartoffelpflüge, 1 Stobbenpflug, 4 eisenzinkige Eggen, 12 lederne, 8 hanfene Sielen, 6 Paar Halssielen mit Ketten, 3 Sättel, Zäume, Leinen, Ketten, 1 Heuleine, 1 Hobelbank mit Handwerkszeug, 1 Halb-Scheffelmaaß, mehrere beschlagene Räder und Leitern, 6 Getreidesiebe, 2 Ripspläne und 1 Sieb, 25 Getreidesäcke, 1 Schalwage, 1 Mangel, 2 Butterfässer, Fässer und Küven, Holzsägen, Milcheimer und Schüsseln, 3 Schiebkarren, Mehlkasten, Bracken, Mist- und Heuforken, Spaten, Aexte, Kartoffelhacken und verschiedenes Haus-, Küchen- und Stallgeräth.
Der Zahlungstermin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle.
Joh. Jac. Wagner,
[1446] Auctions-Commissarius, Breitgasse 4.

Die ersten Sendungen neuer Frühjahrs-Kleiderstoffe für Damen gingen so eben ein.
[1718] **E. Fischel.**

Buchbinderpappen
in verschiedenen Stärken und Dimensionen empfiehlt die Fabrik von Schottler & Co. in Lappin, für welche Bestellungen Buttermarkt No. 40 angenommen werden. [1719]

Nützliche Schrift für Erwachsene!
Im Verlage von **E. Mode in Berlin** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Danzig vorräthig in der
Léon Saunier'schen Buchhandlung
(Gustav Herbig):
Der Mensch
und seine Selbsterhaltung
oder aufrichtige Belehrungen über **Liebe** und **Ehe, Geschlechtsgenuß, Verirrungen** des **Geschlechtstriebes, Schwangerschaft** rc., männliches **Unvermögen** und weibliche **Unfruchtbarkeit, Sicherung** gegen **geheime Krankheiten** und **Beseitigung** derselben.
Mit Angabe der Heilmittel
zur Wiederherstellung des **geschwächten** Zeugungsvermögens und zur Heilung der **Harn-** und **Geschlechtskrankheiten** rc
Von
Dr. **Rob. Smith.**
Preis 15 Sgr.
Diese ausgezeichnete, von einem berühmten englischen Arzte herausgegebene Schrift enthält für Erwachsene und Neuvermählte des Wissenswerthen Mannigfaches und empfiehlt sich daher jungen Männern und Frauen als ein bewährter Rathgeber. Die Anführung von practischen Heil- und Hausmitteln macht diese Schrift noch besonders nützlich. [1702]

Die größte deutsche Nähmaschinenfabrik
von
F. Boecke
in
BERLIN,
ehrenvoll anerkannt und prämiirt auf der **Londoner Welt-Ausstellung,** den Ausstellungen zu **Breslau, Frankfurt** und **Danzig,**
empfiehlt Nähmaschinen jeder Construction und Größe, von 20 Rt. ab, für **Schuh- und Stiefel-, Kleider-, Hut- und Handschuhmacher,** für die **Corset- und Weißzeug-Fabrikation** und ganz **besonders** für den **Familien- und Hausbedarf,** mit den neuesten Vorrichtungen versehen, zum Säumen, Kappen, Fälteln, Schnureinlegen, Soutachiren, ferner zum **Tambouriren und Musternähen.**
Haupt-Agentur und Niederlage für die Provinz Preußen bei **Victor Lietzau** in Danzig, Brodbänkengasse 9, Kürschnergassen-Ecke.
Garantie 2 Jahre. Credit bewilligt. Unterricht gratis. [1730]

Erster Preis. Silberne Prämie.
Die
Kunststein-Fabrik
des
Privat-Baumeister
Berndts
in
DANZIG
Lastadie No. 3 u. 4,
in
BROMBERG
Wilhelmsstrasse No. 46,
empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4 — 48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuss lichter Weite etc., zu den billigsten Preisen.
Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [1273]

Nachdem die vorbereitenden Schritte für unser Unternehmen mit gutem Erfolge gethan sind, können wir am 1. Mai d. J. den ersten Kindergarten in unserer Stadt eröffnen.
Da die Kindergärten zur Aufnahme der Kinder von 3—7 Jahren, ein Alter, in dem es besonders schwer und doch dringend nöthig ist, sie auf geeignete Weise zu beschäftigen, bestimmt, und die Spiele in denselben so geordnet sind, daß den Kleinen dadurch nicht nur eine anregende Beschäftigung geboten, sondern auch der Thätigkeitstrieb in ihnen richtig geleitet, die Beobachtungsgabe geschärft, und ihre Gesundheit gestärkt und gefördert wird, so dürfen wir wohl hoffen, daß auch bei uns der Nutzen der Kindergärten sich bald bewähren wird. Wir ersuchen daher die geehrten Eltern, die ihre Kinder unserem Institute anvertrauen wollen, die erforderlichen Meldungen bei Frau Commerzienräthin **Bischoff,** Brodbänkengasse 39, Frau Bauräthin **Licht,** Lastadie 4/5, Frau Kaufmann **Lindenberg,** Jopengasse 66 und Herrn Dr. **Kirchner,** Heiligegeistg. 25, Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr Nachmittags zu machen.
Das monatliche Honorar beträgt für 1 Kind 1 Rt., für 2 Kinder aus einer Familie 1 Rt. 20 Sgr., für 3 Kinder 2 Rt. — Der Kindergarten ist von 9—1 Uhr Vormittags geöffnet.
Der Vorstand des Vereins zur Errichtung von Kindergärten.
Pauline Bischoff, geb. Hencke, **Ulricke Domansky, Franziska Goldschmidt,** geb. Abraham. **Emilie Kirchner,** geb. Wendt. **Rose Licht,** geb. Leffmann. **Marie Lickfett,** geb. Schönbeck. **Blanca Lindenberg,** geb. Berndts. **Flora Moritzsohn,** geb. Moritzsohn. **Marie Olschewski,** geb. Hendewerk. **Marie Quit,** geb. Mongiowska. **Ida Rasche,** geb. v. Woltier. **Rosa Schanasjahn,** geb. Seidler. **Elise Schirrmacher,** geb. Dohms. **Agnes Schottler,** geb. Leinhaas. Dr. **Kirchner.**
(1571)

Folgende fünf in gutem baulichen Zustande befindliche Gebäude, welche mir durch Neubauten entbehrlich geworden, beabsichtige ich bis zum 20. März c. **zum Abbruch billigst zu verkaufen:**
1) eine Scheune, starker Verband mit Dielenbekleidung unter Strohdach, 95′ l., 37′ tief, nebst Abseiten 11′ tief, 15½′ h. 7 durchgehende Balken;
2) ein Viehstall, starker Verband aus 3zöll. Kiefer-Bohlen unter Steindach 85′ l, 28′ tief, 9′ hoch, 19 durchgehenee Balken u. Unterzug;
3) ein Viehstall wie ad 2, 65′ l., 24½′ tief, 8½′ h.
4) ein Viehstall, Fachwerk mit sehr gutem Verband unter Steindach 44′ l., 23½′ tief, 6½′ h., 13 Balken;
5) ein Speicher, 2 Stock h., Fachwerk mit starkem Verband, unter Steindach 41′ l. 20′ tief, 15′ h., 12 Balken. [1663]
M. Pieske in **Pr. Stargardt.**

Ein Ladenlokal u. Wohnung ist in d. Jopeng. zu vermieth. Näh. Poggenpf. 68 im Laden.

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide u. Knochenmehl offerire billigst.
W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6.

Mikroscope für Schüler und andere wissenschaftliche Zwecke, so wie für den **häuslichen Bedarf** zur Untersuchung der **Trichinen** geeignet, empfiehlt in **großer** Anzahl zu **billigem festem** Preise
Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9.

Ritterguts-Kauf-Gesuch.
Ein Rittergut in Pommern, Ost- oder Westpreußen, wird bis 40,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Aufträge nebst Anschlägen werden unter strengster Verschwiegenheit mitgetheilt.
P. Pianowski, Güter-Agent,
[1739] Poggenpfuhl 22.

Im Preise bis 500,000 Rt. weiset Güter in allen Provinzen zum Ankauf n. **Alb. Rob. Jacobi,** Danzig, Breitg. 64.

Rum, Cognac und Arac pr. Fl. 7½ — 20 Sgr.
Rothwein . . . . . „ „ 7½ — 20 „
Rhein- u. Moselweine „ „ 5 — 15 „
Ungarwein, süß, „ „ 15 — „
Muskat- u. Muskat-Lunel „ 4 — 10 „
Champagner, deutsch u. frz. „ 17½ — 40 „
Ferner diverse Liqueure und Cigarren zu den billigsten Preisen Poggenpfuhl No. 88. [1456]

Kaminkohlen
empfiehlt
A. Wolfheim,
[1595] Kalkort 27.

Bestes Drausener Dach-Rohr empfiehlt
Alex. Mielcke,
[1737] Stadtgebiet No. 35.

Pumpernickel, Aepfel-Marmelade, schles. Pflaumenmuß, Citronat, Caviar und Gorgonzola-Käse
empfiehlt
[1735] **Carl Jantzen.**

Ein junger ordentl. Mann, der sich dem Baufache widmen will und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die zum wenigsten dem Bildungsgrade eines Secundaners einer Realschule entsprechen müssen, findet vom 1. April d. J. ab in meinem Geschäft eine Stelle.
Berndts,
[1693] Privat-Baumeister.

Das Haupt-Placements-Bureau Poggenpfuhl 22 in Danzig empfiehlt sich zur bevorstehenden Wechselzeit zur Aufnahme und Vermittelung von Vacanzen für Herren und Damen in jeder gewünschten Branche. Um Aufträge bittet
[1740] **P. Pianowski.**

Casino-Gesellschaft.
Zum Ball Dienstag, den 28. Februar (8 Uhr), ladet die Mitglieder rc. ergebenst ein
der Vorstand. [1696]

Schachclub, (1691)
heute Abend im Hotel de St. Petersbourg.


Angelclub,
heute Abend
im Winterquartiere.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 26. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Meissner, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Aussland und **Fr. Kohlmeyer, des Tenoristen Herrn** Ebpowieck **und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**'schen Kapelle. Zum Schluß: **Lucifer und Pächter, oder der grüne Teufel.** Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Giltigkeit.
Montag, 27. Febr.:
Auftreten sämmtlicher oben genannten Künstler. Zum Schluß: **Komische Pantomime.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Dienstag, 28. Febr. (Fastnachts-Abend):
Große Carnevals-Vorstellung
mit Concert in demselben Genre, ausgeführt von sämmtlichen engagirten Herren und Damen und der Buchholz'schen Kapelle. **Das für diese Vorstellung aufgestellte Programm,** welches in nächster Abendnummer erscheint, **ist ausschließlich aus heiteren, dem bunten Carnevalstreiben angehörigen Piecen zusammengestellt,** wie solche den rheinischen und französischen Festen dieser Art eigen sind. Zum Schluß: **Großer declamatorischer Carnevalsscherz,** verfaßt und vorgetragen von Herrn **Arnoldi,** mit entsprechender Musikbegleitung von Herrn Buchholz.
Sonnabend, 4. März:
Letzter Maskenball
mit vielen neuen großartigen Arrangements. (1728)

Stadt-Theater.
Sonntag, 26. Februar (5. Abonn. No. 19): Zum ersten Male wiederholt: **Hans Lange,** Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.
Montag, 27. Febr. (Abonn. suspendu.) **Erstes Auftreten des Hofopernsängers Herrn Theodor Formes vom Königl. Hoftheater in Berlin: Die Hugenotten,** große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
*** Raoul: Herr Th. Formes.

Eingesandt.
Zum Benefiz des Frl Eifler kommt am nächsten Dienstag das neueste Stück: Princessin Montpensier zur Aufführung. Dasselbe hat auf der Bühne des Hoftheaters zu Schwerin die Feuerprobe der ersten Darstellung unter der Leitung des Dichters Gustav zu Puttlitz, der Intendant dieses Hoftheaters ist, mit grossem Erfolge bestanden. Es ist sehr erfreulich, das die junge Künstlerin nicht Mühe noch Kosten gescheut hat, das hervorragende neue dramatische Werk für ihren Ehrenabend zu wählen und so dem Publikum einen wahren Kunstgenuss zu bieten; es ist aber auch sehr zu wünschen, dass sie dafür durch die zahlreiche Theilnahme des Publikums belohnt und erfreut werde; ihr ausgezeichnetes Talent, ihr Fleiss und energisches Kunststreben verdienen solches.
(1721) Unus pro multis.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.